

Jahrzehntelange Treue und Verbundenheit wurden entsprechend gewürdigt:

Es war ein stilvoller Rahmen, den die Industriegewerkschaft (IG) Metall, Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim, gezimmert hatte, als nun die traditionelle Jubilarfeier über die Bühne ging.

In der fast voll besetzten Festhalle in Tauberbischofsheim ehrte die Organisation dabei am Samstagnachmittag insgesamt 248 Mitglieder für 25-, 40-, 50-, 60- und gar 75-jährige Zugehörigkeit (siehe dazu eigenen Artikel), wobei ein buntes Rahmenprogramm den reibungslosen Ablauf passend auflockerte und gleichzeitig abrundete. Während hier die bei den deutschen Meisterschaften erfolgreichen einmal zwölf und das andere Mal acht Akteurinnen der Turnabteilung des TSV Tauberbischofsheim unter ihren Trainerinnen Margarete Stockmeister und Ina Queitsch bei ihren Akrobatik- und Tanz-Shows einen jeweils äußerst temporeichen Augenschmaus boten, sorgte die Formation "Tivoli" aus Osterburken, die später noch zum Tanz aufspielte, für die perfekte musikalische Umrahmung.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, bei welcher der Regionsvorsitzende des Deutschen Gewerkschafts-Bundes (DGB) Heilbronn-Franken, Bernhard Löffler, in seinem Grußwort das "Band der Solidarität" in das Blickfeld rückte, stand allerdings neben den zahlreichen Ehrungen die Festansprache des Ersten Bevollmächtigten der IG Metall Heilbronn/Neckarsulm, Dr. Rudolf Luz, der zuerst einen Blick in die Anfänge zurückwarf.

Nachdem der Leiter der Verwaltungsstelle im Unterland mit speziellen Details auf die jeweiligen Eintrittsjahre der Jubilare eingegangen war, beschäftigte er sich nach dieser "kleinen Zeitreise in die Geschichte" ausführlich mit dem Jetzt und Heute. "Der Kampf um die Zukunft des Sozialstaates ist der Kampf um die Zukunft unserer Gesellschaft", behauptete Dr. Luz, der an dieser Stelle dazu aufrief, Flagge zu zeigen und sich der Demontage des Sozialstaates weiter zu widersetzen. Der Redner, der sich vor allem mit dem Konflikt um die Renten und die Alterssicherung befasste, hielt hierbei fest, dass die Älteren ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben hätten, während man den Jungen faire Beitragssätze sowie ein stabiles, leistungsfähiges und verlässliches Rentensystem zugestehen müsse.

Die IG Metall mache diesen "Krieg der Generationen" nicht mit, betonte der Gast aus der Hauptstadt der Region, der versicherte, dass man auch weiterhin für soziale Sicherheit im Alter und gerechte Zukunftschancen für die Jungen kämpfen werde. "Alle rein in das Solidarsystem", so laute die Losung der Gewerkschaft, verkündete Rudolf Luz, der an den Zusammenhalt und die Gemeinsamkeit appellierte, ehe er darauf hinwies, dass man auch in der heutigen Zeit nichts geschenkt erhalte. "Wir müssen für faire Einkommen, gute Arbeit und soziale Sicherheit gemeinsam streiten", forderte der Festredner. Den Optimismus schöpfe

man aus dem Vertrauen auf die Richtigkeit der Sache und aus der Kraft der Solidarität.

Vor dieser Ansprache hatte bereits der Erste Bevollmächtigte der IG-Metall-Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim, Wolfgang Breuer, die zahlreichen Besucher begrüßt und richtete dann das Wort an die Jubilare, insgesamt 248, davon allein 165 mit 25-jähriger Zugehörigkeit, 44 mit 40, 29 mit 50 und neun mit 60 sowie gar einer mit 75 Jahren Treue zur Gewerkschaft.

Diese Festveranstaltung sei für die Organisation eine Herzenssache, betonte Breuer. Er unterstrich, dass man zu schätzen wisse, was die an diesem Tag zu Ehrenden an der Seite der IG Metall in vielen tariflichen Auseinandersetzungen und Kämpfen in den Betrieben und der Region geleistet hätten.

Natürlich komme er nicht umhin, auf die dramatischen Ereignisse bei den Banken sowie die jüngste Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie einzugehen, so der Erste Bevollmächtigte. Er beklagte, dass die Bundesregierung hohe Milliardenbeträge als Zuschüsse beziehungsweise Sicherheiten zur Verfügung stelle, während auf der anderen Seite für Kindertagesstätten oder die Anhebung des Arbeitslosengeldes II mit viel kleineren Summen angeblich keine Mittel da seien. "Wenn es um staatliche Beschäftigungsprogramme und um einen Mindestlohn geht, ist natürlich kein Geld da", kritisierte Breuer, der dieses ungerechte Verhalten der Regierung "unerträglich" nannte. Hier müsse man als Gewerkschaft mehr Druck auf die Politiker ausüben, forderte Wolfgang Breuer. Der Staat hinter dem Kapital und nicht hinter den Bürger.

Nach einem kurzen Abstecher zur abgehakten Entgeltrunde mit einem Blick auf die kräftige Warnstreikwelle hiesiger Betriebe bezeichnete der Redner das Ergebnis als einen Kompromiss, der unter extremen Bedingungen erzielt worden sei. "Das erzielte Resultat ist bei Abwägung aller Risiken und Belastungen eines Arbeitskampfes ein Erfolg", verdeutlichte Breuer. In Hinsicht auf die möglichen Auswirkungen der derzeitigen Finanz- und Branchenkrise in der Automobilindustrie hielt er fest: "Gerade jetzt brauchen wir den Zusammenhalt und die Unterstützung unserer organisierten Betriebsratsmitglieder und ehrenamtlichen Funktionäre. Wir können die anstehenden Aufgaben nur mit einer starken Belegschaft meistern; das hat die Vergangenheit gezeigt und gilt erst recht für die Zukunft.